

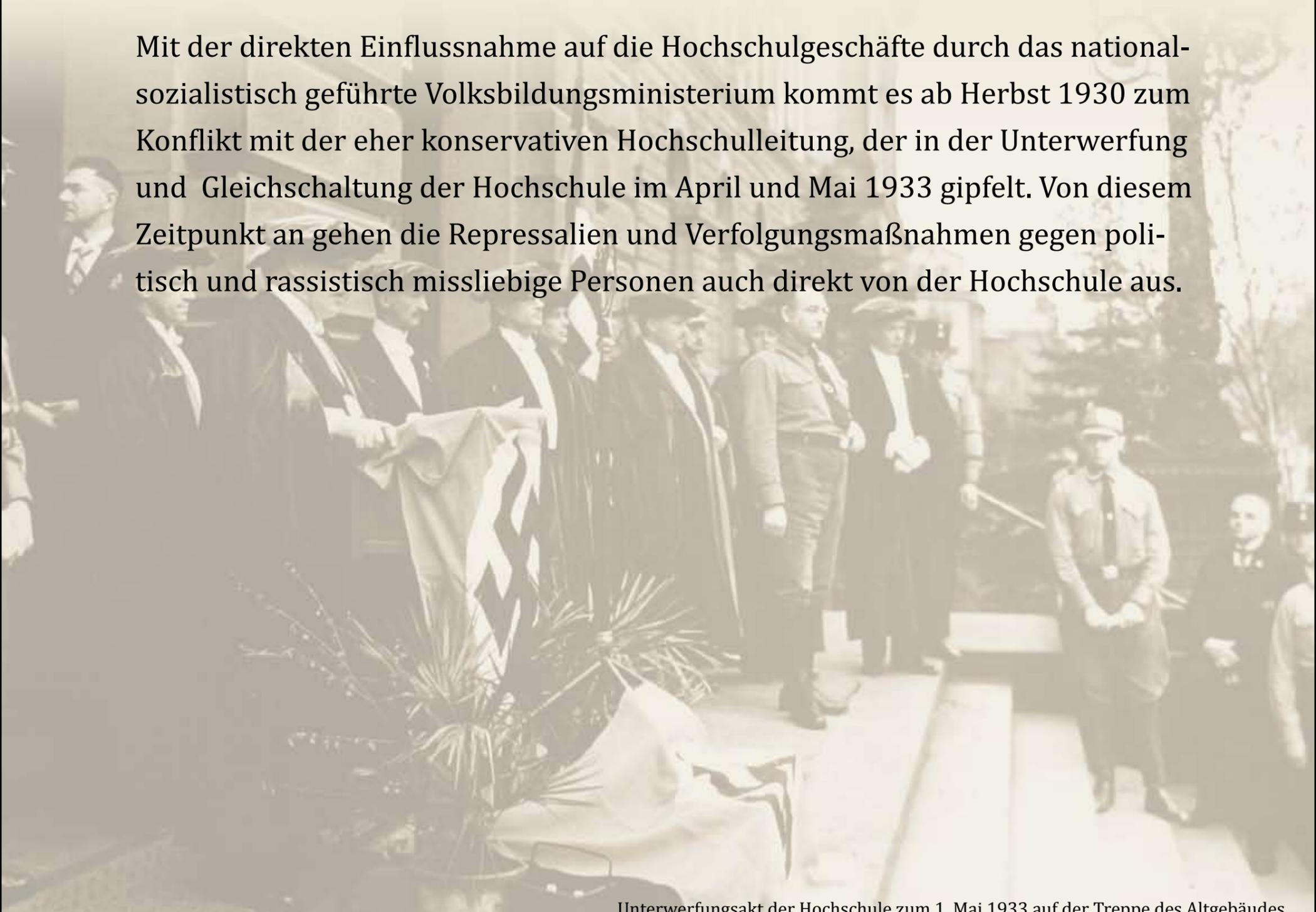


# Opfer nationalsozialistischer Verfolgung an der TH Braunschweig 1930 - 1945

In der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft werden über 50 Angehörige der TH Braunschweig von der Hochschule vertrieben, entlassen oder in anderer Weise diskriminiert oder verfolgt. Opfer sind Frauen wie Männer, Professoren wie Studenten, Arbeiter wie Assistenten. Dabei sind Art und Ausmaß der Verfolgung individuell sehr verschieden.

Angehörige der TH werden häufig aus rassistischen, jedoch vorwiegend aus politischen Gründen verfolgt. Darin unterscheidet sich die TH Braunschweig von den meisten Hochschulen im Deutschen Reich, an denen die Verfolgung hauptsächlich aus rassistischen Gründen stattfindet.

Mit der direkten Einflussnahme auf die Hochschulgeschäfte durch das nationalsozialistisch geführte Volksbildungsministerium kommt es ab Herbst 1930 zum Konflikt mit der eher konservativen Hochschulleitung, der in der Unterwerfung und Gleichschaltung der Hochschule im April und Mai 1933 gipfelt. Von diesem Zeitpunkt an gehen die Repressalien und Verfolgungsmaßnahmen gegen politisch und rassistisch missliebige Personen auch direkt von der Hochschule aus.



Unterwerfungsakt der Hochschule zum 1. Mai 1933 auf der Treppe des Altgebäudes



## Gustav Gassner (1881 - 1955)

Rektor

1932 wird Gustav Gassner zum Rektor der TH Braunschweig gewählt. Mit seiner Politik der strikten Autonomie und Entpolitisierung der Hochschule gerät er in Konflikt mit dem nationalsozialistischen Volksbildungsminister Dietrich Klagges.

Am 31. März 1933 tritt Gassner als Rektor zurück, wird wenige Tage später festgenommen und schließlich nach zwölf Tagen Haft und etlichen Verhören wieder entlassen. Er kann seinen Geschäften als Institutsleiter kaum noch nachkommen, zumal seine Familie drangsaliert und überwacht wird.

Im September 1933 wird der konservative Gassner als politisch unzuverlässig eingestuft und auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen. Wegen seines Verhaltens im Kampf um die Hochschulautonomie wird ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Berufungen an Institute außerhalb Braunschweigs sabotiert Klagges persönlich. Deshalb und aus wachsender Angst vor KZ-Haft verlässt Gassner Deutschland und geht bis 1940 in die Türkei.

1945 wird Gustav Gassner rehabilitiert und wieder zum Professor für Botanik ernannt. Die britische Militärregierung setzt ihn als ersten Rektor der TH Braunschweig nach dem Krieg ein.

**1906** Promotion in Berlin

**1911** Habilitation an der Universität Kiel

**1917** Ernennung zum Professor für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens der TH Braunschweig

**1932** Wahl zum Rektor der TH Braunschweig

**1933** Rücktritt, Entlassung

**1935 - 1939** Sachverständiger des türkischen Landwirtschaftsministeriums und Generaldirektor des Türkischen Pflanzenschutzdienstes

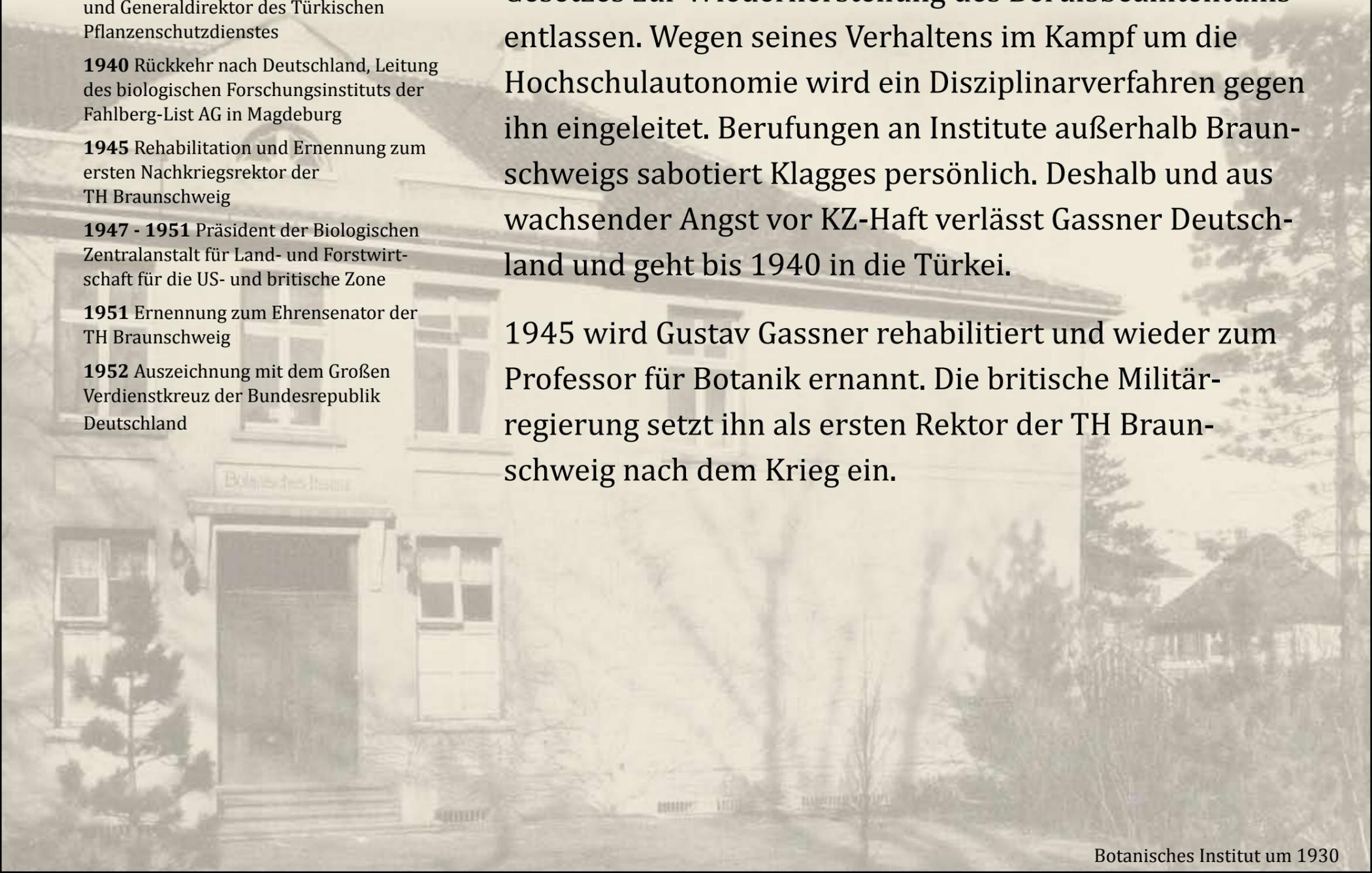
**1940** Rückkehr nach Deutschland, Leitung des biologischen Forschungsinstituts der Fahlberg-List AG in Magdeburg

**1945** Rehabilitation und Ernennung zum ersten Nachkriegsrektor der TH Braunschweig

**1947 - 1951** Präsident der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft für die US- und britische Zone

**1951** Ernennung zum Ehrensensator der TH Braunschweig

**1952** Auszeichnung mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland





# Michael Wolfson (1891 - 1943)

Lektor

*Michael Wolfson*

Michael Wolfson, seit 1930 an der TH Braunschweig Lektor für russische Sprache, wird im Juni 1933 auf Grund seiner jüdischen Abstammung und seines jüdischen Glaubens entlassen. Formale Grundlage bildet das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Immer wieder fordert die Gestapo ihn und seine Familie unter Drohungen auf auszuwandern. Doch bestehen für die mittellosen Wolfsons kaum Möglichkeiten das Land zu verlassen. Der Druck von außen wächst: Seiner nicht-jüdischen Frau Hedwig wird gekündigt, der gemeinsamen Tochter wird der weitere Besuch der Mittelschule untersagt. In ihrer Ausweglosigkeit lassen sich Hedwig und Michael Wolfson schließlich im März 1943 scheiden. Wenig später muss Michael allein in das „Judenhaus“ Hagenbrücke ziehen, wo ihn Hedwig jedoch täglich besucht.

Zwei Monate später wird Michael Wolfson nach Auschwitz deportiert, wo er am 24. August 1943 ums Leben kommt.

**1911- 1914** Architekturstudium an der TH Braunschweig

**1918 - 1930** Tätigkeit als Sprachlehrer an der Berlitz-Schule und als Dolmetscher für verschiedene Handelsfirmen und Zeitungen

**1930** Lektor für russische Sprache an der TH Braunschweig

**1933** Entlassung

**1943** Zwangsscheidung, Unterbringung in einem Judenhaus, Deportation nach Auschwitz

**24.8.1943** Tod in Auschwitz





## Wilhelm Staats (1888 - 1977)

Lehrbeauftragter und Honorarprofessor

Dem Schulrat Wilhelm Staats wird im April 1931 der Lehrauftrag für Methodik und Didaktik der praktischen Pädagogik und die damit verbundene Honorarprofessur entzogen. Er hat diesen Lehrauftrag ein Jahr zuvor im Rahmen der Umstrukturierung der Lehrerausbildung durch die sozialdemokratische Regierung in Braunschweig erhalten. Die rechte Presse verunglimpft das SPD-Mitglied Staats deswegen als „Parteibuchbeamten“.

Nach Übernahme des Volksbildungsministeriums machen die Nationalsozialisten die Schulpolitik der Sozialdemokraten umgehend rückgängig. Staats wird als Schulrat von Braunschweig nach Helmstedt strafversetzt. Im September 1933 wird er unter dem Vorwurf politischer Unzuverlässigkeit aus dem Braunschweigischen Staatsdienst entlassen.

Bereits direkt nach dem Krieg wird Staats bei der Stadt Braunschweig als Stadtrat für Schulen, Kultur und Sport angestellt. Rektor Gustav Gassner bemüht sich 1946 um die Rehabilitierung von Staats, dem 1947 der Titel Honorarprofessor wieder verliehen wird.

**1924** Schulrat in Helmstedt

**1928** Schulrat in Braunschweig

**1930** Honorarprofessor mit Lehrauftrag in Methodik und Didaktik der praktischen Pädagogik an der TH Braunschweig

**1931** Entzug des Lehrauftrages und Versetzung nach Helmstedt

**1933** Entlassung

**1947** erneute Verleihung des Titels Honorarprofessor

**1956 - 1968** Ratsherr der Stadt Braunschweig, Vorsitzender des Kultur- und Sportausschusses

**1958** Verleihung der Goldenen Plakette der Stadt Braunschweig

**1961** Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

**1963** Verleihung des Niedersächsischen Verdienstkreuzes



## Siegfried Hilpert (1884 - 1951)

Professor

Noch im August 1939 reist der Braunschweiger Professor für Chemische Technologie zu einem Treffen mit französischen Kollegen nach Straßburg. Bei Ausbruch des Krieges werden er und seine Familie unter Spionageverdacht von der französischen Polizei verhaftet.

In Braunschweig wird Hilpert seine Auslandsreise kurz vor Ausbruch des Krieges als „bewusste Verletzung seiner Beamtenpflicht“ vorgeworfen. Rektor Herzig lässt ihn in Abwesenheit vom Dienst suspendieren.

Hilpert kehrt nach der Kapitulation Frankreichs 1940 nach Braunschweig zurück, wo er von der Gestapo verhaftet und in einem Prozess wegen Landesverrats 1942 zum Tode verurteilt wird. Kurz darauf wird er begnadigt und das Urteil in fünf Jahre Haft umgewandelt. Seine akademischen Titel und seine bürgerlichen Ehrenrechte bleiben aberkannt.

Nach dem Krieg weigert sich Hilpert an die TH Braunschweig zurückzukehren, solange dort noch ehemalige Nationalsozialisten tätig sind. Er wandert schließlich in die USA aus.

**1904** Promotion in Berlin

**1910** Habilitation an der TH Berlin-Charlottenburg

**1921** Honorarprofessor an der TH Berlin-Charlottenburg

**1930** Berufung zum ordentlichen Professor für chemische Technologie an der TH Braunschweig

**1940** Verhaftung durch die Gestapo

**1942** Todesurteil; zu fünf Jahren Gefängnis begnadigt

**1947** Urteil von 1942 wird für ungültig erklärt

**1950** Emigration in die USA





## Gustav Schmidt (1908 - 1933)

Student

Gustav Schmidt beginnt 1930 ein Lehrerstudium an der TH Braunschweig. Der politisch engagierte Schmidt wird Mitglied der Sozialistischen Studentengruppe und schließlich deren Vorsitzender.

1933 legt er erfolgreich die Prüfung für den Volksschuldienst ab. Wegen seiner politischen Überzeugung und der Weigerung, in die SA einzutreten, wird er nicht in den Schuldienst übernommen.

Am 29. Juni 1933 kommt der SS-Mann Gerhard Landmann bei einer Schießerei, vermutlich durch Kugeln aus den eigenen Reihen, ums Leben. Im Rahmen einer „Sühneaktion“ wird Schmidt mit etwa 400 anderen Personen von SA- und SS-„Hilfspolizisten“ verhaftet, im Keller der AOK eingesperrt und gefoltert.

Zusammen mit neun anderen Männern wird Gustav Schmidt am 4. Juli in das ehemalige Gewerkschaftsheim Pappelhof bei Rieseberg gebracht und dort von der SS ermordet.

**1928 - 30** Studium der Theologie in Bethel und Greiswald

**1930** Beginn des Studiums der Erziehungswissenschaften an der TH Braunschweig

**1930** Beitritt zur Sozialistischen Studentengruppe

**1933** Prüfung für den Volksschuldienst

**4.7.1933** Ermordung in Rieseberg

**1953** Die Riesebergopfer werden exhumiert und auf dem Hauptfriedhof Braunschweig bestattet



## Heinrich Gröneward (1909 - 1957)

### Doktorand

Nach seinem ersten Staatsexamen für das Lehramt beginnt Heinrich Gröneward 1931 eine Dissertation im Fach Kulturwissenschaften. Zugleich schreibt der politisch engagierte Gröneward für die sozialdemokratische Zeitung *Tagespost* in Helmstedt. Nach mehreren Überfällen durch die SA beschließt er nach Frankreich auszuwandern und seine Dissertation aufzugeben. 1934 wird ihm die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt und sein Vermögen beschlagnahmt.

Ein Jahr später emigriert er nach Argentinien, wo er als Lehrer tätig wird. Nebenbei bekämpft er in Zeitungsartikeln weiterhin den Nationalsozialismus, so dass er als einer der einflussreichsten und bekanntesten deutschsprachigen Journalisten Argentiniens gilt.

Nach dem Krieg wird Gröneward zum Direktor der „Escuela del Norte“ (der späteren „Goetheschule“) in Buenos Aires ernannt. Kurz vor seinem Tod bereitet er seine Übernahme in den deutschen Auslandsschuldienst als entsandter Auslandslehrer vor.

**1929 - 1931** Studium an der Abteilung für Kulturwissenschaften an der TH Braunschweig

**1929** Beitritt zur Sozialistischen Studentengruppe

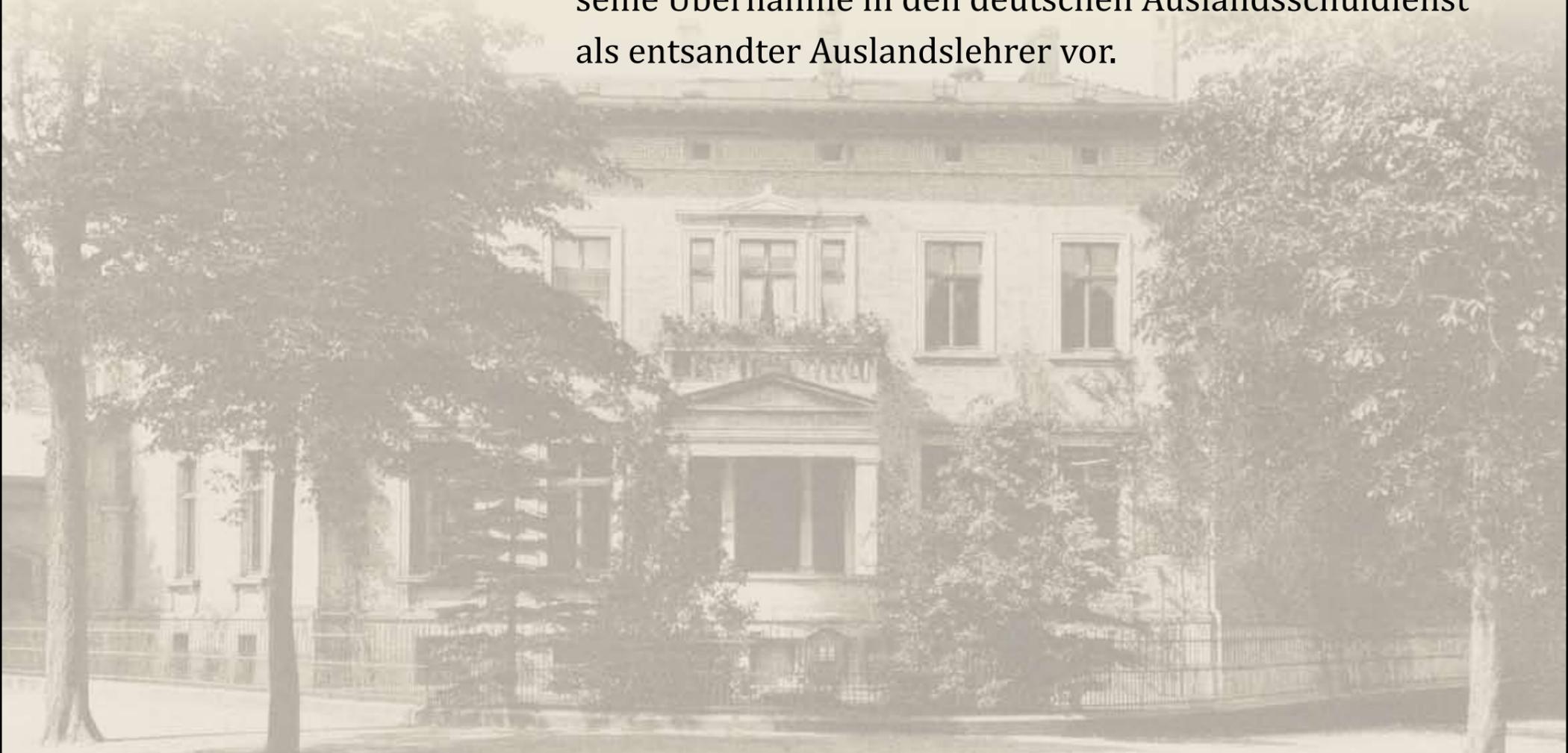
**1931** Erstes Staatsexamen für das Lehramt, Doktorand

**1932** Emigration nach Frankreich

**1934** Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft

**1935** Emigration nach Argentinien, Lehrer an der Pestalozzischule in Buenos Aires, Journalist

**1953** Direktor der „Escuela del Norte“ (später „Goetheschule“) in Buenos Aires





## Ilse Rüder (1887 - 1936)

Assistentin

Ilse Rüder

Im Oktober 1933 wird Ilse Rüder, Assistentin an der Nahrungsmitteluntersuchungsstelle der TH, aus politischen Gründen aus dem Staatsdienst entlassen. Ihre Mitgliedschaft in der SPD und ihr Engagement in der Friedensgesellschaft werden ihr zum Vorwurf gemacht.

Sie ist 1908 die erste Pharmaziestudentin und 1913 die erste Frau in einer Assistentenposition an der TH. In den Jahren vor ihrer Entlassung hat sie als Frau mit Ressentiments und Widerständen zu kämpfen.

Ohne Anspruch auf ein Ruhegehalt – sie ist weniger als zehn Jahre Beamtin gewesen – wird ihr eine ohnehin geringe, nur widerruflich gewährte Unterstützung gekürzt. Der Versuch, ihren Lebensunterhalt mit einem Haustöchterheim in Prien am Chiemsee zu bestreiten, scheitert.

Am 24. August 1936 stirbt Ilse Rüder. Vermutlich hat sie sich aus Verzweiflung das Leben genommen.

**1908 - 1911** Studium der Pharmazie an der TH Braunschweig

**1911 - 1913** Studium der Nahrungsmittelchemie an der TH Braunschweig

**1913** Assistentin an der Nahrungsmitteluntersuchungsstelle der TH

**1914** Approbation zur Apothekerin

**1927/28** Zeitweise Entlassung, Apothekerin in der Apotheke Harsefeld bei Stade; Wiedereinstellung

**1929** Mitgliedschaft in der SPD

**1933** Entlassung

**1934** Gründung ihres Haustöchterheims „Alpenblick“ in Prien/Chiemsee





## Siegfried Arndt (1879 - 1958)

Dr.-Ing. Ehren halber

Der Großindustrielle Siegfried Arndt ist seit 1930 Ehrendoktor der TH, ihm gehören neben anderen Unternehmen die Odol-Werke in Dresden.

Wegen der jüdischen Abstammung Arndts, der bereits 1933 emigriert ist, betreibt Rektor Emil Herzig seit 1937 die Aberkennung der Ehrendoktorwürde. Der Rechtsrat der TH, der auf Anweisung des Reichserziehungsministeriums mit dem Fall betraut worden ist, kommt zu dem Ergebnis, dass allein die Tatsache, dass Arndt Jude sei und sich im Exil befinde, noch nicht für eine Entziehung der Ehrendoktorwürde ausreiche. Da Arndt jedoch in dem Ruf stehe, „ein übler Inflationsschieber und Spekulant der Nachkriegszeit zu sein“, gefährde er das Ansehen der Hochschule. Es sei nicht einmal der Beweis dieser Vorwürfe notwendig, allein sein nicht völlig makelloser Ruf mache ihn ungeeignet, Ehrendoktor einer deutschen Hochschule zu sein.

Am 30.10.1941 wird Siegfried Arndt die Ehrendoktorwürde aberkannt.

Inhaber verschiedener Unternehmen, z.B. der Dresdner Odol-Werke

1930 Verleihung des Dr.-Ing. Ehren halber an der TH Braunschweig

1933 Emigration

1938 „Arisierung“ seines Firmenimperiums

1941 Aberkennung seines Ehrendoktors

1945 Rückkehr nach Deutschland

1955 Ausscheiden aus dem Odol-Konzern

*Siegfried Arndt*





## Kurt Strüver (1893 - 1967)

Arbeiter und Betriebsratsvorsitzender

**1923** Laboratoriumsgehilfe an der TH Braunschweig

**1928** Vorsitzender des Betriebsrates der TH Braunschweig

**31.10.1933** Entlassung

**1933 - 1938** Hilfsarbeiter bei der MIAG

**1938** Laborant bei der Wasserstraßendirektion Berlin und Forschungsgesellschaft für Bodenmechanik der TH Berlin

## Walter Strüver (1894 - 1970)

Arbeiter und Betriebsratsvorsitzender

**1918** Hausverwaltungsgehilfe (Hilfsheizer) an der TH BS

**1930** Zweiter Vorsitzender des Betriebsrates der TH Braunschweig

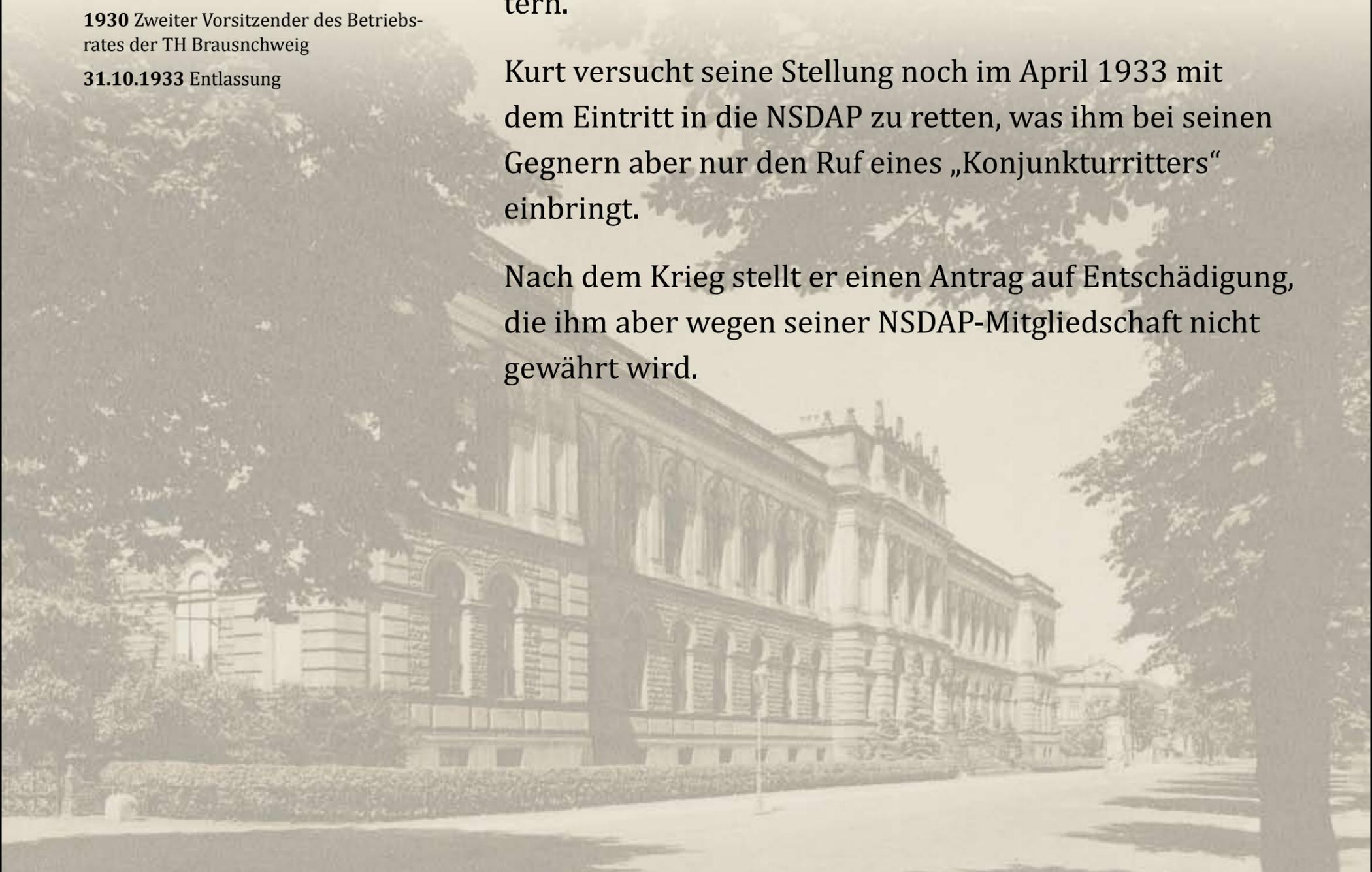
**31.10.1933** Entlassung

Ende Oktober 1933 wird den Betriebsratsvorsitzenden Kurt und Walter Strüver, Hilfsheizer bzw. Laboratoriumsgehilfe an der TH, wegen politischer Unzuverlässigkeit gekündigt. Die beiden Brüder sind Mitglieder der SPD und werden von dem nationalsozialistischen Betriebsrat Paul Bertram aufs schärfste bekämpft.

Beide legen erfolglos Beschwerde gegen ihre Entlassung ein und wenden sich dabei an den Reichsstatthalter, den Stellvertreter des Führers und sogar direkt an Hitler. Alle Versuche, wieder bei der TH eingestellt zu werden, scheitern.

Kurt versucht seine Stellung noch im April 1933 mit dem Eintritt in die NSDAP zu retten, was ihm bei seinen Gegnern aber nur den Ruf eines „Konjunkturritters“ einbringt.

Nach dem Krieg stellt er einen Antrag auf Entschädigung, die ihm aber wegen seiner NSDAP-Mitgliedschaft nicht gewährt wird.





## Gerhard v. Frankenberg (1892-1957)

### Lehrbeauftragter

Dem Direktor des Naturhistorischen Museums Gerhard von Frankenberg wird im Sommersemester 1932 der Lehrauftrag für Zoologie an der TH ohne Angabe von Gründen entzogen. Er ist seit 1919 Mitglied der SPD und seit 1922 Landtagsabgeordneter in Braunschweig. Im Frühjahr 1933 wird er zur Niederlegung seines Landtagsmandates gezwungen. Auch als Museumsdirektor wird er unter dem Vorwurf politischer Unzuverlässigkeit entlassen.

Immer wieder wird Frankenberg festgenommen und verhört. Seine Wohnung wird von der SA aufgebrochen und verwüstet. Im August 1944 wird er verhaftet und für einige Wochen ins Konzentrationslager Neuengamme gebracht.

Gerhard von Frankenberg wird nach dem Krieg umgehend rehabilitiert und wieder zum Museumsdirektor ernannt. Er hält auf der letzten Sitzung des Braunschweigischen Landtages am 21. November 1946 in der Aula der Kant-Hochschule (heute: Haus der Wissenschaft) die Abschiedsrede auf das Land Braunschweig.

**1914** Promotion in Leipzig

**1920 - 1924** Leiter des Staatlichen Presseamtes in Braunschweig

**1922 - 1933** Abgeordneter der SPD im Braunschweigischen Landtag

**1924** Museumsinspektor und stellvertretender Leiter des Naturhistorischen Museums Braunschweig

**1928** Lehrauftrag für Zoologie an der TH

**1928** Museumsdirektor des Naturhistorischen Museums

**1932** Entzug des Lehrauftrages

**1933** Entlassung als Museumsdirektor

**1944** Haft im KZ Neuengamme

**1945** Rehabilitierung



# Gemeinsame Erklärung des Präsidiums und des Senats der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig

Die Technische Universität Braunschweig sieht es als bleibende Verpflichtung an, sich den schuldhaften Verstrickungen der ehemaligen Technischen Hochschule Braunschweig in das Unrecht des nationalsozialistischen Systems zu stellen. Dies schließt bekannte wie auch noch nicht erkannte Unrechtsakte ein.

Das Präsidium und der Senat der Technischen Universität Braunschweig verurteilen mit allem Nachdruck die nationalsozialistischen Verfolgungen und Unrechtsentscheidungen, die in den Jahren 1930 bis 1945 aus rassistischen, politischen oder religiösen Gründen an der damaligen Technischen Hochschule Braunschweig stattgefunden haben beziehungsweise getroffen wurden.

Alle diese Maßnahmen waren willkürlich, menschenverachtend und einer Hochschule unwürdig.

Großes Unrecht geschah durch Entlassung oder Vertreibung, durch Verweisung von der Hochschule und durch Entzug akademischer Grade, Titel und Würden. Der Senat und das Präsidium erklären diese Aberkennungen in den nachstehenden, ihr bekannt gewordenen Fällen für nichtig.

Die Betroffenen erreicht diese Erklärung nicht mehr. Sie soll dennoch einen Beitrag leisten, ihr Andenken zu wahren und ihren wissenschaftlichen Leistungen die Würdigung zukommen zu lassen, die man ihnen zu Unrecht aberkannte.

Braunschweig, den 20. Januar 2010



Siegfried Arndt	Eugen Lederer
Karl Bode	Ernst Liedloff
Heinrich Borchert	Otto Lüning
Helmut von Bracken	Friedrich Meyenberg
Nellie Bruell	Max Meyer
Kurt Brüning	Carl Mühlenpfordt
Carl Cartal	Wilhelm Paulsen
Arthur Delfosse	August Riekkel
Karl Demmer	Ilse Rüder
Hermann Dießelhorst	Herbert Schachian
Kurt Eisenmann	Franz Schlösser
Gerhard von Frankenberg	Gustav Schmidt
Kurt O. Friedrichs	Otto Schmitz
Karl Fries	Alf Schroeder
Gustav Gassner	Karl Schuhmacher
Theodor Geiger	Joachim Sievers
Heinrich Grönewald	Ernst Simon
Siegfried Hilpert	Wilhelm Staats
Adolf Jensen	Johannes Strien
Felix Kann	Kurt Strüver
Hugo Kanter	Walter Strüver
Karl Kellner	Wilhelm Voss
Theodor Koenig	Heinrich Weisel
Curt Kosswig	Michael Wolfsohn
Robert Lachmann	Friedrich Wrede
Julius de Lattin	Ludwig Zacharias